

19. Jahrhundert:

Mit der industriellen Revolution wächst die Zahl der Lohnarbeiter:innen und – laut Karl Marx – deren Ausbeutung durch die Kapitalisten.



Die Arbeiter:innen machen fast 33% der westlichen Erwerbsbevölkerung aus. Die Löhne sind niedrig und die Lebensmittelkosten verschlingen das Einkommen.

Um über die Runden zu kommen, arbeitet die ganze Familie inklusive der Kinder.



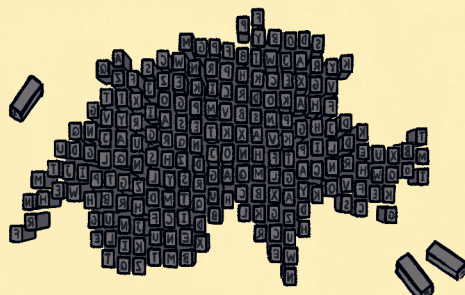
Die Arbeitsbedingungen:

65 bis 80 Stunden pro Woche, willkürliche Löhne, kein Urlaub, wer krank wird, erhält keinen Lohn mehr.



«Es ist verboten, auf dem Weg zur und von der Fabrik zu singen oder Lärm zu machen.»
(Reglement, 1839).

1848 wird nicht nur die moderne Schweiz gegründet, in diesem Jahr formiert sich auch die Berner Typographia, die älteste Vorläuferorganisation der Gewerkschaft Medien und Kommunikation (syndicom).



Sie fordern den 10-Stunden-Tag, eine Entschädigung für Sonntagsarbeit und geregelte Löhne.

Neben den Typografen schliessen sich weitere Berufe in überregionalen Verbänden zusammen:

Goldschalenmacher (1871), Email-Zifferblattmacher (1872), Leder- und Holzarbeiter (1873), Schneider, Buchbinder und Lokomotivführer (alle 1876), Uhrfedermacher (1883), Zugpersonal und Glaser (1885), Schreiner (1886) und Post- und Telegraphenpersonal (ab 1885/1891).



1880 wird der Schweizerische Arbeitnehmersverband SAV (heute SGB) gegründet, die erste nationale Gewerkschaftsorganisation der Schweiz.



Während einige wollen, dass die Gewerkschaft als Sozialpartner gegenüber den Arbeitgebern anerkannt wird, sehen andere den Klassenkampf und den Einsatz von Streik als Mittel zu mehr Freiheit und Gleichheit für die arbeitenden Menschen.

Die Forderung nach besseren Arbeitsbedingungen wird immer lauter und auch die Streiktätigkeit steigt stark an.



KAMPF DEM ABBAU!

Von 1880 bis 1914 kommt es in der Schweiz zu insgesamt 2426 Streiks mit insgesamt 348 290 Arbeiter:innen.

Dem Landesstreik wird mit viel Repression begegnet, weil das Militär zur Niederschlagung aufgeboten wird. Dabei wird auch geschossen, es kommt sogar zu Toten.

Dennoch bleiben die Forderungen nicht ungehört. Viele werden umgesetzt – manche, wie etwa die AHV (1948) und das Stimmrecht für Frauen (1971), einiges später.



Die Folgen des Ölschocks mobilisieren viele Erwerbstätige zu den Gewerkschaften. 1976 werden 900 000 Arbeiter:innen von den Gewerkschaften vertreten – ein Rekord!

Ihre Hauptforderung: die Einführung einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung. Diese wird 1976 verabschiedet.



Mit dem 1. Weltkrieg wird alles teurer, besonders die Lebensmittelpreise steigen weiter. In der Woche vom 7. bis 14. November 1918 kommt es zum Landesstreik mit rund 250 000 Arbeiter:innen.



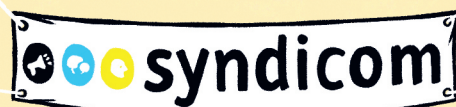
Aufgerufen dazu hat das Oltener Aktionskomitee unter dem Vorsitz von Robert Grimm.

Die Hauptforderungen: Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages, das Proporz- und Frauenwahlrecht sowie eine Alters- und Invalidenversicherung.

Aus Angst vor wirtschaftlichen Folgen anhaltender Arbeitskämpfe beschliessen einige Gewerkschaften und die Arbeitgeber 1937 ein sogenanntes Friedensabkommen.



Dieses macht die Gewerkschaften zu Sozialpartnern und schreibt Verfahren zur Vermeidung und Lösung von Konflikten vor.



2011:
Aus der Fusion der Gewerkschaften Kommunikation (Geko) und comedia entsteht die Gewerkschaft syndicom.

Unser Kerngeschäft ist weiterhin der Einsatz für mehr GAVs und damit für bessere Arbeitsbedingungen sowie für AHV- und Pensionskassenrenten, von denen man gut leben kann.

2024:
Historischer Sieg der Gewerkschaften für die 13. AHV-Rente. Als Nächstes müssen wir im Herbst gemeinsam den Rentenklau bei den Pensionskassen verhindern:

Nein zur BVG-Reform!